Keine Notlösung mehr

Zentralhort hat sich bewährt: Stadt plant drittes Haus

VON SILKE ROENNEFAHRT

Anfangs waren viele Eltern skeptisch, doch die Idee des Jugendamtes hat sich bewährt: Ein halbes Jahr nach seiner Eröffnung wird der Zentralhort in der Äußeren Bayreuther Straße von den Familien gut angenommen. So gut, dass die Stadt eine weitere Einrichtung eröffnen will.

Ob ihn die täglichen Busfahrten nerven? Der achtjährige Marko schüttelt entschieden den Kopf. „Das gefällt mir gut, weil ich dann nicht laufen muss", sagt der Drittklässler, dessen Eltern ihn eigentlich für den Hort an der Vestnertormauer angemeldet hatten. Der gehört zu seiner Schule am Paniersplatz, die Wege wären kurz gewesen. Doch für die wenigen freien Plätze hatten sich viermal so viele Familien beworben – Marko ging leer aus, wie viele andere auch. An anderen Schulen war die Situation ähnlich, rund 1300 Plätze fehlten im vergangenen Jahr nach den Berechnungen der Stadt *(wir berichteten)*.

Vorbild fehlte

Das Jugendamt entwarf deshalb ein Notprogramm. Und weil es rund um die in dicht bebauten Vierteln liegenden Schulhäuser oft gar keinen Platz mehr gibt, kam die Behörde auf die Idee, zwei zentrale Horte im Norden und Süden (in der Weiltinger Straße) zu eröffnen. Ein Vorbild dafür habe es nicht gegeben, sagt Wilfried Knerr vom Jugendamt. Vielleicht waren auch deshalb die Vorbehalte zunächst groß. Busfahrten quer durch die Stadt, eine große anonyme Einrichtung, in der die Kinder aus mehreren Schulen zusammengewürfelt werden – etliche Mütter und Väter begegneten der Idee mit einer gehörigen Portion Skepsis. Auch die Planer standen vor einer großen Herausforderung. „Wir hatten damals Zehn-Stunden-Tage", erinnert sich Barbara Menzel, die die Leitung der Einrichtung im Norden übernahm. Und weil das ganze innerhalb weniger Wochen über die Bühne gehen musste, fehlte anfangs sogar das Mobiliar. Die Mitarbeiter liehen sich Teppiche aus anderen Einrichtungen, kauften Regale im Möbelmarkt und bestückten die Räume mit Tischen und Stühlen der Berufsschule, in der der Hort Unterschlupf fand.

Wer heute die hellen Zimmer besichtigt, ahnt nichts mehr von diesen Startproblemen. Längst ausgetüftelt sind die Routen der beiden Bustouren, die von jeweils drei Schulen die Kinder einsammeln, damit die Kleinen nicht zu lange unterwegs sind. Drei Schüler der Siedler- und der Viatisschule dürfen sogar täglich im Taxi Platz nehmen – „das ist total schön, weil wir da Quatsch machen können", versichert Lisette (7).

Nach Unterrichtsschluss melden sich die Kinder in den jeweiligen Schulhorten, die Mitarbeiter dort übergeben die Buben und Mädchen an eine Kollegin aus dem Zentralhort, die die Fahrten begleitet. Nach der fünften und sechsten Stunde startet jeweils ein Bus, „das klappt hervorragend", sagt Menzel. „Ist denn mein Kind auch wirklich angekommen?" Solche Nachfragen besorgter Eltern kommen längst nicht mehr.

„Mein Sohn will hier nicht mehr weg", sagt Steffen Becker, der Vater von Lukas. Auch er ist mit dem Hort zufrieden, wüsste seinen Sohn allerdings dennoch lieber schulnah betreut. Der Bus zurück in die Stadtteile fährt nämlich erst um 16.45 Uhr – wollen die Eltern ihre Sprösslinge früher sehen, müssen sie sie in der Äußeren Bayreuther Straße abholen. Barbara Menzel verteidigt den Termin mit Blick auf die pädagogische Arbeit. Nach Essen und Hausaufgaben sei ohnehin wenig Zeit für gemeinsame Aktionen, doch die Kinder bräuchten auch den Freizeitbereich. „Sie wollen länger bleiben." Ob Faschingsdisco oder ein Projekt zum Thema Hören, inhaltlich ist einiges geboten, der Zentralhort arbeitet mit der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule im selben Haus zusammen. Längst seien auch über die Schulgrenzen hinweg Freundschaften geknüpft worden, sagt Menzel. „Die Kinder haben damit gar kein Problem."

Deshalb wird der Zentralhort zur festen Einrichtung und zieht im kommenden Schuljahr vom Provisorium in der Berufsschule in ein festes Domizil in der Veilhofstraße um. Statt 50 werden dort 100 Kinder betreut werden können, und weil der Bedarf nach wie vor groß ist, entsteht in der Frankenstraße ein dritter zentraler Hort mit weiteren 75 Plätzen. Auch Knerr wünscht sich zwar wohnortnahe Angebote, doch von einer Notlösung will er nicht mehr reden.



Viel Platz zum Hausaufgaben machen, aber auch zum Spielen haben die Kinder im Zentralhort in der Äußeren Bayreuther Straße. Was als Provisorium gedacht war, hat sich bewährt. Foto: Hagen Gerullis